

# Winter

Autor(en): **Holz, Arno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666068>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XXXIII. Jahrgang.

Zürich, 15. Januar 1930.

Seite 8

## Winter.

Du lieber Frühling! Wohin bist du gegangen?  
Noch schlägt mein Herz, was deine Vögel sangen.  
Die ganze Welt war wie ein Blumenstrauß.  
Längst ist das aus!  
Die ganze Welt ist jetzt, o weh,  
Barfüßle im Schnee!  
Die schwarzen Bäume stehn und frieren,  
Im Ofen die Bratäpfel musizieren,  
Das Dach hängt voll Eis.  
Und doch: bald kehrt du wieder, ich weiß, ich weiß!  
Bald kehrtst du wieder,  
O, nur ein Weilchen,  
Und blaue Lieder  
Duffen die Weilchen!

Arno Holz.

## Gerda Reichwein.

Ein Frauenschicksal. — Roman von Ernst Eschmann.

### 6. Kapitel.

Das Gewitter hatte schlechtes Wetter gebracht. Seit fast einer Woche fiel ein durchdringender Regen. Der schöne Mai war vorüber. Die Bäume tropften. Die Blüten lagen am Boden. Sie überdeckten die nassen Straßen, sie wurden nach allen Richtungen fortgetragen.

Gerda war nicht wie sonst. Es fiel der Mutter auf, sie hatte den Eltern wohl ausführlich den Verlauf des Burgunderfestes erzählt. Sie war noch einmal warm geworden dabei, und ihre Augen hatten immer geleuchtet, wenn sie von Sigmund redete. Wieviel hatte er bei sei-

nen Freunden gegolten! Wie hatte er auf der Halbinsel gespielt! Und wie viel Ehre hatte man ihr angetan!

Und doch! Es blieb noch etwas, das sie verschwiegen hatte. Das Geheimnis bedrückte sie. Es ging ihr alle Stunden durch den Sinn. Des Nachts fand sie lange den Schlaf nicht. Am Morgen war sie manchmal wie zerschlagen.

„Kind, ist dir nicht gut?“ fragte die Mutter besorgt.

O nein, es fehlte ihr nichts.

Sie saß oft am Flügel, oder dann leistete sie ihrer Mutter Gesellschaft. Sie las ihr vor, ein